

Das Mollproblem

Dreiklang

Von abgemeldet

Prolog: Winter

Der Winter war erbarmungslos wie eh und je und verschlang Bettler und arme Arbeiter - das namenlose Treibgut dieser riesigen Stadt - wie ein gefräßiges Monster mit seinen Klauen und Reißzähnen aus Eis und Dunkelheit. Der Wind war schneidend und mit jeder Böe wurde mehr und mehr Schnee vom Boden aufgewirbelt, als würde es nicht schon reichen, dass es seit Tagen unaufhörlich schneite als gäbe es kein morgen mehr. Wie glücklich konnte sich denn die Frau schätzen, welche, eingehüllt in einen dicken Pelzmantel und zwischen die Schultern gezogenem Kopf, hastig die Treppe zum Eingang der Londoner Oper hinaufstieg, während der Wind ihre Haare zerzauste. Bald würde sie die Kälte hinter sich lassen können.

Oben angekommen hielt sie inne und wandte sich mit zusammengekniffenen Augen wieder der Stadt zu, welcher im Moment alle am liebsten den Rücken zukehren würden um in wärmere Gefilde zu reisen. An einen Ort, wo kein wildes Schneetreiben und keine bittere Kälte und drohende Hungersnot in den Arbeiterbezirken herrschten. Es schien, als würde es sie viel kosten sich von dem sich ihr bietenden Anblick loszureißen, denn nur zögernd wandte die Frau sich ab, um langsam auf die schwere dunkle Holztür zuzugehen, welche die frostigen Temperaturen und den Schnee daran hinderte sich auch dieses Gemäuer einzuverleiben.

Das Geräusch der sich schließenden Tür hallte laut in der um die Uhrzeit menschenleeren Eingangshalle. Das Licht war diffus und durch die bereits beinahe untergegangene Sonne, schien alles nur aus matten Grautönen zu bestehen. Sie strich sich ihre Haare zurück und klopfte sich den Schnee vom Mantel, ehe sie noch eine Spur langsamer als zuvor begann sich in die Richtung der prunkvollen Haupttreppe zu begeben, welche den hohen Raum in zwei Hälften teilte, nur um sich dann selbst zu teilen und in die entgegen gesetzte Richtung zu verlaufen. Die Wangen der Frau standen sprichwörtlich in Flammen, rot wegen der Kälte und prickelten unangenehm. Ihre Schritte waren überraschend laut zu hören, jedoch schien es hier tatsächlich niemanden zu geben den sie stören könnte, denn auf ihrem ganzen Weg ins Innere der Oper begegnete die Frau niemandem.

Sie schien kein Ziel zu haben, denn ihre Schritte wirkten, als würde sie in einem Traum wandeln, versunken in Erinnerungen, jedoch das Gesicht bar jeglicher Emotion. Lediglich der ein oder andere gesenkte Blick gab zu verstehen, dass sie tatsächlich wahrnahm was sie sah. Nach einiger Zeit kristallisierte sich jedoch tatsächlich eine Richtung heraus, denn die Kreise, Halbkreise und Ovale die sie zu gehen schien, zentrierten sich immer mehr um die Treppen, die sie immer weiter und weiter hinauf

führten. Ein Mal hörte sie tatsächlich die Stimmen mehrerer Personen welche sich in ihre Richtung begaben und auch wenn sie keinen Grund hatte sich vor ihnen zu verstecken - immerhin durfte sie ja hier sein - , stellte sie sich hastig hinter die schweren Samtvorhänge an einem der hohen Fenster zum Innenhof des Gebäudes um eine Begegnung zu verhindern. Sie wollte keine Fragen hören, sie wollte keine verwunderten Blicke sehen aber vor allem wollte sie niemanden von damals sehen, der sie noch heftiger in ihre Erinnerungen zurückstoßen würde, indem sie ihn oder sie mit irgendeiner Szene oder einem Ereignis in Verbindung brachte. Vielleicht heftiger als sie im Moment ertragen konnte.

Mit angehaltenem Atem stand sie da und wartete, bis die Männer und Frauen sich so weit entfernt hatten, als das sie sich gefahrlos aus ihrem Versteck hervorwagen konnte. Mit einem kurzen Blick über ihre Schulter ging sie in die Richtung aus welcher sie gekommen waren und betrat dann einen Raum nach dem anderen, mit welchem sie Erinnerungen verband. Hin und wieder musste sie schmunzeln, als sie zum Beispiel eine Tür öffnete hinter welcher eine Wendeltreppe nach oben zum Dach der Oper führte, wie sie wusste. Bald steuerte sie unbewusst langsam aber sicher auf den dritten Stock des Gebäudes zu, als wäre dort das ultimative Ende ihrer Erinnerungen, als würde dort etwas auf sie warten. Etwas, an das sie sich nicht erinnert wollte, aber musste. Um zu vergessen. Um abschließen zu können. Um mit sich ins Reine zu kommen..

Schließlich kam sie zu einem der abgelegensten Orte der Oper. Es war eine Tür, die zu einem Raum führte, welcher zwischen dem Requisitenlager und dem Kostümlager für beschädigte Verkleidungen lag. Unter halb gesenkten Lidern blickte sie auf die schwach glänzende Klinke und legte dann ihre Hand auf diese. Das auf Hochglanz polierte Metall fühlte sich kalt unter ihren Händen an und erst jetzt fiel ihr auf, dass ihre Handflächen schwitzten. Nach einigem zögern, drückte die Frau die Klinke hinunter und geräuschlos, als wären die Scharniere gerade erst geölt worden, glitt die Tür zu dem dahinter liegenden Raum auf.

Es war wohl schon lange niemand hier gewesen, denn die Luft im Raum war stickig und man konnte die Staubkörner, aufgewirbelt durch ihr Erscheinen, im schwachen Licht der untergehenden Sonne sehen. Eine dicke Staubschicht bedeckte alle sich im Raum befindlichen Gegenstände. Langsam ließ sie ihren Blick durch den Raum gleiten während sie ihn langsamen Schrittes weiter betrat. Als ihr Blick dann an etwas bestimmten hängen blieb, begannen Erinnerungen auf sie einzuströmen, heftiger denn je.